

Geheimnisse des Berner Münsters gelüftet

Zwölf SVMB-Besucher konnten buchstäblich hinter die Fassaden des Berner Münsters blicken: Sie erhielten Einblick in Räume, die für Touristen nicht zugänglich sind. Infos über die Baugeschichte von gestern und über Restaurierungsvorhaben von heute gehörten ebenso zur Besichtigung wie der Klang der grössten Schweizer Kirchenglocke.

Dass die Teilnehmenden den von der SVMB gespendeten Apéro gleich zu Beginn der Führung geniessen konnten, hatte seinen triftigen Grund: «Das Motto lautet ja <Bechterewler brauchen Bewegung>. Und nach einem feinen Apéro hat man genügend Schwung für den Turmaufstieg», erklärt dazu Felix Gerber. Das SVMB-Aktivmitglied ist zugleich Betriebsleiter und Sigrist des Berner Münsters. Als solcher war er prädestiniert, einen Teil der Besichtigung selbst zu leiten.



Diese Attraktion bleibt den Besuchern sonst verwehrt: Ein Blick vom Turmgerüst.

Moderne Baupflegetechnik für antikes Denkmal

Doch zunächst weihten die beiden Münsterarchitekten Hermann Häberli und Annette Loeffel (Stellvertreterin) die Besucher in die Baugeheimnisse des Berner Münsters ein. Im

Kuppelsaal auf 50 Metern Höhe präsentierten sie Pläne zu laufenden und kommenden Restaurierungsarbeiten und zeigten die als Arbeitsgrundlage dienenden, so genannten Schadenskartierungen, was die Teilnehmenden speziell beeindruckte. Dazu Gerber: «Bei diesem Vorgang wird der bauliche Zustand des Berner Münsters jährlich digital erfasst. Die Architekten finden so heraus, welche Teile des Gebäudes als Nächstes einer Renovation bedürfen.»

Grösste Glocke der Schweiz

Den weiteren Verlauf der Führung übernahm Felix Gerber. In den beiden Glockenstuben auf 40 resp. 35 Metern Höhe stellte er die sieben Glocken des Münsters vor. «Alle sieben Glocken stammen aus verschiedenen Jahrhunderten. Die Älteste wurde im 13. Jahrhundert gegossen», bemerkt der Betriebsleiter, der den SVMB-Besuchern den Klang der grössten Schweizer Kirchenglocke nicht vorenthalten wollte. So schwang er den 400 Kilo schweren Klöppel bis zum ersten Anschlag hin und her. Direkt unter der insgesamt 12 Tonnen schweren Glocke konnten die Teilnehmenden anschliessend das Hallen des Klangs noch lange spüren.

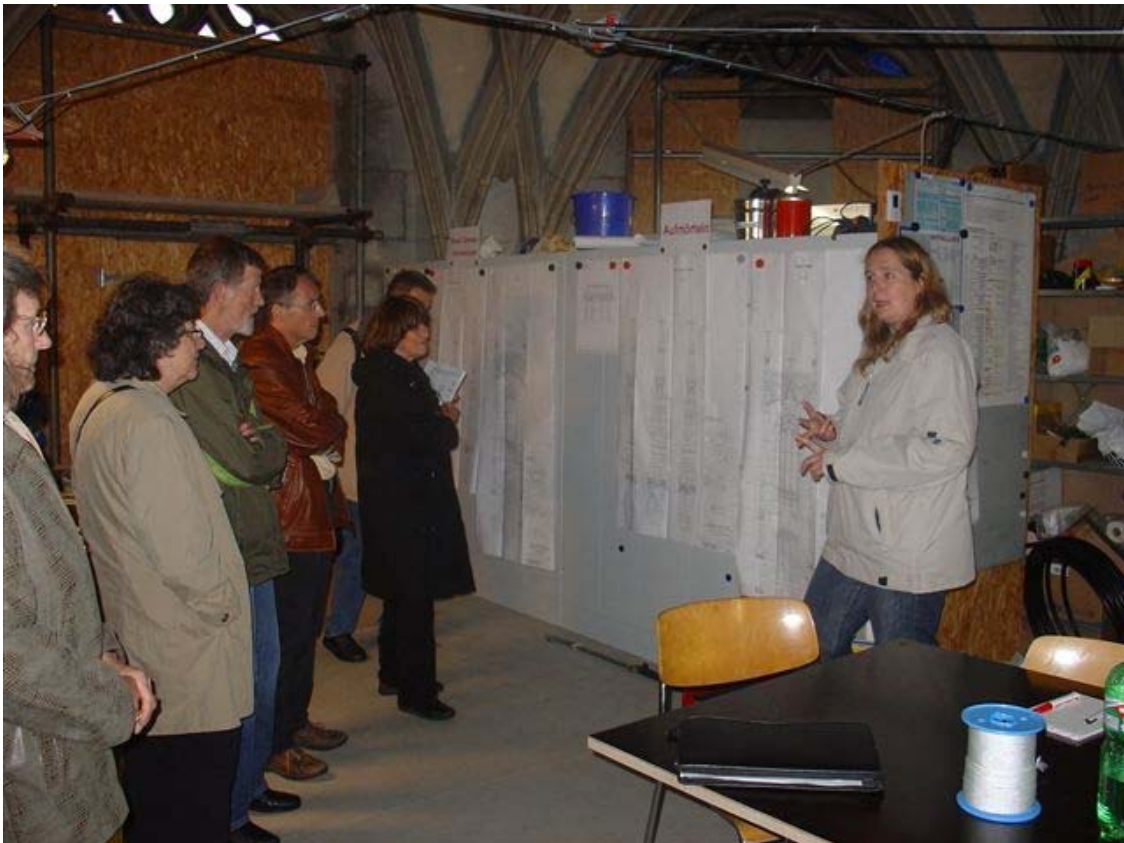


Den fibrierenden Klang hört man auf dem Foto leider nicht. Die SVMB-Besucher unter der grössten Kirchenglocke der Schweiz.

Etwas mehr Boden unter den Füßen hatten die Teilnehmenden bei Gerbers Erläuterungen über die Baugeschichte des Berner Münsters. Diese wurden nämlich im Kirchenschiff zum

Besten gegeben. Die faszinierten Besucher erfuhren dabei, dass eines der vier Turmfundamente noch während des Turmbaus im Mittelalter um 40 cm absank. «Nach umfangreichen Stabilisierungsmassnahmen konnte der Turm erst nach 1890 auf die heutige Höhe von 100,6 Metern aufgestockt werden», so der Betriebsleiter des Berner Münsters.

Die zwölf SVMB-Besucher erlebten bei der Besichtigung des höchsten Schweizer Kirchturmes einen stimmungsvollen Abend. Besonders beeindruckt hatte sie der Zugang aufs Baugerüst am Turm und zu Räumen, an deren Tür sonst ein Schildchen «Kein Zutritt!» prangt.



Informationen aus erster Hand: Die stellvertretende Münster-Architektin Annette Loeffel orientiert die Teilnehmenden über künftige Bauvorhaben.



Faszinierend: Das Schiff des Berner Münsters aus der Vogelschau.